

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
kleinspalt. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
bezichen.

Annoucen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

### Zur Sedanfeier 1879.

Neun Jahre sind verschwunden  
Seit froh bei Siegesklang  
Nach schweren Kampfstunden  
Die Botschaft zu uns drang:  
Napoleon gefangen  
Und mit ihm Frankreichs Heer!  
Seit wir hochjubilend sangen:  
Gott in der Höh' sei Ehr!

Da am Argonner Walde  
War Großes ja vollbracht;  
Da hat auf Flur und Halde  
Die Schlacht so laut gekracht,  
Als zwischen Sedans Wällen  
Der Frevelmuth zerbrach  
Und nach sehr schweren Fällern  
Das wälsche Heer erlag.

Da in den blut'gen Tagen  
Ließ Gott uns Wunder sehn,  
Der Feind mit Roß und Wagen  
Ruft' jäh zu Grunde gehn!  
Dem schwarzen Lügenbunde  
„Der großen Nation“  
Schlug die Vergeltungstunde,  
Bedacht mit Schmach und Dohn.

Das soll zum Dank uns mahnen,  
Heut lehren aufwärts sehn;  
Frei sollen uns're Nahnen  
Am Siegesfeste wehn;  
Die Glocken sollen läuten  
Durch's deutsche Vaterland  
Und hohe Freude deuten,  
Daß Einigkeit erstand.

Ein einzig Volk von Brüdern  
Muß heute fröhlich sein,  
Bei Becherklang und Liedern  
Sich seiner Siege freun!  
In Liebe fest umschlungen  
Hat sie auf blut'ger Bahn  
Germaniens Volk errungen  
Trop Frankreichs Größenwahn!

So sei're denn auf's Neue  
Im lieben Vaterland,  
Du Volk der Ehr und Treue,  
Das kübn dem Feinde stand,  
Den Tag, an dem erklangen  
Die Worte tief und schwer:  
Napoleon gefangen  
Und mit ihm Frankreichs Heer!

### Bekanntmachung.

Ersatteter Anzeige zu Folge ist am 4. ds. Mts. einem Fuhrmann bei Gelegenheit einer Holzabfuhr auf Wildenthaler Forstrevier eine graue Tuppe mit Stehfragen und wollenem kleinarrirten Futter, in welcher eine Holzpeife böhm. Façon, ein blauer lederner und ein Tabaksbeutel von Schweinsblase, ein Taschentuch und einige Rechnungen sich befunden, gestohlen worden. Hierauf bezügliche Wahrnehmungen bittet man unverweilt anher anzuzeigen.

### Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

den 26. August 1879.

Landrod.

R.

### Zum zweiten September.

F. C. Der neunte Jahrestag ist wieder herbeigekommen, wo die Kanonen von Sedan über das Schicksal zweier Reiche entschieden. Preußen, Baiern, Sachsen und Württemberger schlossen einen eisernen Ring um den Feind, der daran gewöhnt war, die Völker zu seinen Füßen liegen zu sehen, und als die Sonne des 2. September 1870 über der blutigen Wahlstatt von Sedan aufging, lag die bis dahin glänzendste Kaiserkrone unter rauchenden Trümmern, aber gleichzeitig zeigte sich das Bild der ehrwürdigsten aller Kaiserkrone, dasjenige der deutschen, welche seit Jahrhunderten nur noch ein Traum gewesen war. Der Tag von Sedan hat dem eigenen Volke, hat der ganzen Welt gezeigt, was deutsche Kraft und deutsche Einheit zu vollbringen im Stande ist, und vergebens blättern andere Völker in der Geschichte ihres Ruhmes nach, sie finden keinen Tag, der so glorreich wäre, wie derjenige von Sedan für Deutschland. Wenn uns nun die Erinnerung an diesen ruhmreichen Tag mit gerechtem Stolz und echter nationaler Freude erfüllt, so soll dieser Tag jedoch auch noch andere Momente unseres nationalen Geistes erwecken: Das Vertrauen auf die Zukunft unserer Nation und die Ermahnung, diejenigen Tugenden niemals hintenanzusetzen, durch welche wir jene großen Erfolge erzielten. Nicht selten und bei verschiedenen Veranlassungen sind sogar in den Reihen der Deutschen selbst Zweifel an dem Bestehen des deutschen Reiches laut geworden, wahrhaftig eine Schmach für die kleinen Geister, welche sich dem verächtlichen Irrwahn hingeben konnten, daß dieses Reich, welches durch eigene, urwüchsige Kraft unter der Bollziehung so vieler großer und glorreicher Thaten geschaffen wurde, wie ein Urding, ein Hirngespinnst sich wieder auflösen sollte. Jeder, der nur noch eine schwache Erinnerung an die nationale Begeisterung hat, welche im Jahre 1870 die deutsche Nation vom Rhein bis zur Weichsel, vom Belt bis an die Alpen durchzog, weiß, daß die Zeiten vorüber sind, wo fremde Gewaltthäter aus Deutschlands Gefilden einen bequemen Tummelplatz für ihre Eroberungszüge machten. Dank dem Genius Deutschlands, der sich in einer großen Zahl der ausgezeichnetsten Führer und Helden offenbart hat, ist Deutschlands politische Einigkeit zu Stande gekommen, und dieses Bewußtsein ist in der Mehrheit der Herzen der deutschen Nation so mächtig, daß es durch dieses oder jenes Mißgeschick oder diese oder jene Enttäuschung nicht getrübt werden kann. Freilich thut es unserem Vaterlande noch sehr Noth, daß die Errungenschaften der politischen Einigkeit noch mehr auf andere Gebiete übertragen werden. Vieles und Großes ist hier schon durch einsichtsvolle Gesetzgebung gethan worden, und daß noch Vieles zu thun übrig bleibt, ist weder ein Fehler noch ein Nachtheil, denn die noch vorhandenen Mängel halten

die nationalen Bestrebungen wach, und die Zeit wird gewiß kommen, wo die Elemente, die beim Ausbau unserer inneren Verhältnisse oft hart aneinander stoßen, doch in ihrer überwiegenden Mehrheit in allen großen nationalen Fragen nach einem Ziele einmüthig streben werden. Und so wird sich auch mehr und mehr in Hinblick auf die Tugenden und Aufopferungen, welche bisher in Deutschland so vieles Segensreiche bewirkten, die Einsicht Bahn brechen, daß diese Tugenden in unserem inneren politischen Leben weiter zu üben sind, auf daß die Uneinigkeit, die Kleinmüthigkeit und Unduldsamkeit im deutschen Parteilieben verschwinden und wir auch auf dem Felde der inneren Politik in nicht allzuferner Zeit einen wahren „Sedanfest“ davontragen mögen. Dieses Hoffen und dieses Bestreben begleite den Festjubiläum beim Sedanfest, welches das deutsche Volk nun wieder zur Erinnerung der Großthaten unserer nationalen Helden begehrt.

### Tagesgeschichte.

— Berlin. Die Sendung des Feldmarschalls von Manteuffel zur Begrüßung des russischen Kaisers in Warschau hat ihre Wirkung nicht verfehlt. In Betreff des officiösen Prestkrieges wird bereits abgewiegelt. Der russische „Regierungsbote“ bringt ein officiöses Communiqué, in welchem über die leidenschaftliche Besprechung der ausländischen Politik durch die russischen Blätter die entschiedenste Mißbilligung ausgesprochen wird. Das betreffende Communiqué hat folgenden Wortlaut: „Ein gewisser Theil der russischen Presse wandte in der letzten Zeit besonders lebendige Aufmerksamkeit der inneren Politik auswärtiger Regierungen zu, hat sich aber in diesem Falle mit fortreißen lassen von dem Verfahren bekannter ausländischer Presseorgane, welche sich hinsichtlich Rußlands und seiner Politik einen feindlichen und bis zur Unschicklichkeit scharfen Ton aneigneten, so daß dieser Theil unserer Presse in dasselbe Extrem der Leidenschaftlichkeit verfiel. Die Urtheile unserer Presse über innere Fragen, welche diesen oder jenen Staat in Aufregung versetzen, und über die veränderte Stellung dieses oder jenen Staates in der auswärtigen Politik grenzen an Mißbrauch des gedruckten Wortes. Die Urtheile unserer Presse über ausländische Regierungen und deren leitende Staatsmänner überschreiten die Grenzen einsichtsvoller Zurückhaltung. Die Regierung mißbilligt solche Haltung der Presse entschieden und findet dieselbe unvereinbar sowohl mit unseren freundschaftlichen Beziehungen zu allen fremden Staaten, als auch mit der ersten Auffassung der Presse von ihrer patriotischen Pflicht.“ — Die russischen Zeitungen werden diese Winke schon verstehen, die deutschen hoffentlich auch, und somit wäre die Angelegenheit vorläufig bei Seite gelegt.

— Berlin. Nach den nun getroffenen Dispositionen wird der Kaiser zu den Manövern am 18. September in Straßburg eintreffen und dort in dem Bezirkspräsidialgebäude, der künftigen Wohnung des Statthalters von Elsaß-Lothringen, residiren. Die große Parade, an der auf ergangene Einladungen die militärischen Vertreter fast sämtlicher europäischer Staaten, ein chinesischer und ein japanischer General und, wie es heißt, auch mehrere höhere französische Offiziere theilnehmen, wird am 19. September stattfinden. Die diesmalige Anwesenheit des Kaisers in den Reichslanden wird mit viel größeren Festlichkeiten verknüpft sein, als wie vor 2 Jahren. In der Begleitung des Kaisers werden die Könige von Sachsen und Württemberg, der deutsche Kronprinz, der Kronprinz von Schweden, die Großherzöge von Baden und Mecklenburg, die Prinzen Friedrich Carl und Albrecht, Graf Moltke, sowie ein großes militärisches Gefolge sich befinden. Diese hohen Persönlichkeiten sind Gäste des Kaisers und werden bei den obersten Civil- und Militärbehörden Quartier nehmen. Der Statthalter Feldmarschall Freiherr von Manteuffel wird während der Manöver sich nicht in der Begleitung des Kaisers befinden, sondern erst nach dessen Abreise seinen neuen Posten antreten.

— Paris. Nächstes Jahr soll bekanntlich die neue französische Heeresverfassung zum ersten Male in ihrem ganzen Umfange in Kraft treten. Bisher wurde aus Budgetrückichten nur eine Klasse von Reservisten per Jahr und nur ein Theil der Territorialarmee (Landwehr) einberufen. Für das Jahr 1880 sollen aber die nöthigen Credite bewilligt sein, um das Heeresgesetz in allen Theilen durchzuführen. Das Effectiv wird sich dann auf folgende Ziffern belaufen: Active Armee 497,793 Mann, Reserve (zwei Klassen) 313,859 Mann und 2850 Officiere, Landwehr 149,000 Mann und 4800 Officiere, zusammen 968,000 Mann. In die active Armee werden im Jahre 1880 164,554 Mann aufgenommen werden, nämlich: Infanterie 108,729, Cavallerie 16,363, Artillerie 25,221, Genie 3544, Truppenequipage 5422, Administration 5272 Mann. Diese 164,554 Mann zerfallen nach dem Gesetze in zwei Portionen, die erste, welche nominell fünf Jahre zu dienen hat, wird sich auf 117,300, die zweite, die ein Jahr zu dienen hat, auf 57,254 Mann belaufen. Die Zahl der für das Jahr 1880 zuzulassenden Einjährigfreiwilligen ist auf 8820 fixirt.

— Petersburg. Der eben in Odeffa beendete politische Proceß hat eine scheußliche Absicht der Angeklagten zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Wie aus der Anklageacte hervorgeht, hatten der Kleinbürger Wittmann und der Unterbootsmann Logowenko im August 1878 eine Volta'sche Säule und die nöthigen Leitungen in Bereitschaft gesetzt, um an einer Stelle, die Kaiser Alexander vom Anlegeplatz zur Stadt passiren mußte, eine Explosion zu bewerkstelligen. Nur ein unbedeutender Zufall verhinderte die Ausführung dieses höllischen Planes. Zwei Tage vor der Ankunft des Kaisers in Nikolajew, am 16. August, bemerkten die Officiere des abgetheilten Gendarmiercorps Sermolajew und Paleolgo am Anlegeplatz auf einer aus Odeffa angelangten Dampfmaschine einen jungen Menschen, der ihnen verdächtig schien. Als sie ihn der Polizei übergeben hatten, erwies er sich als der Edelmann Joseph Schtschepanski. Außer falschen Siegeln und verschiedenen Papieren fand man bei ihm einen Papierstreifen mit der mit Bleistift gemachten Notiz: „Inshenernaja Nr. 10, zu fragen nach dem Studenten Roschkow.“ In der bezeichneten Wohnung fand man zwei der Hauptangeklagten, Wittenberg und Logowenko, wie auch Theile einer Volta'schen Säule, Leitungsdrähte, eine galvanische Batterie, hölzerne Kisten mit Elementen einer elektrischen Batterie, einen geladenen Revolver und 42 Exemplare revolutionärer Proclamationen. Die Absichten dieser Uebelthäter, einen Mordversuch gegen das Leben des Kaisers auszuführen, wurden erst später durch eine Mittheilung bekannt, die Logowenko im Gefängniß dem Angeklagten Welednikij machte.

#### Sächsische Nachrichten.

— Leipzig. Um gerade den Männern, welche zu dem ruhmreichen Erfolge des französisch-deutschen Krieges mit eigenen Opfern beigetragen haben, den Invaliden, einen Boll der Dankbarkeit darzubringen, hat das Zentralkomitee der Sedanfeier beschlossen, die Summe von 1500 Mark zu deren Bestem zu verwenden. Ueber diese Summe ist derartig verfügt worden, daß 1300 Mark dem hiesigen Landwehrbezirkskommando überwiesen werden, um sie unter die etwa 200 Invaliden hiesigen Bezirks zweckmäßig zu vertheilen; 200 Mark aber sind an solche Krieger direkt vergeben worden, welche, ohne pensionsberechtigt zu sein, durch die Strapazen des Krieges gelitten haben und noch leiden; es waren dies vier Mann, von denen einer 75 Mark, zwei je 50 Mark und einer 25 Mark empfingen.

— Zittau. Vor kurzem ist ein Stück alter Zittauer Geschichte wieder aufgefunden worden. Zufällig wurde nämlich in einer gewöhnlich nicht betretenen Räumlichkeit des Stockhauses eine große Anzahl von Folterwerkzeugen entdeckt, die zum Theil noch die blutigen Spuren ihres Gebrauches zeigen. Der Fund soll eine ganze Folterkammer mit Zubehör darstellen. Voraussichtlich wird ein Sachverständiger die Gegenstände besichtigen und die für Museen geeigneten bezeichnen.

— Die Tagesordnung zu der Mittwoch, den 3. September 1879, Vormittag  $\frac{1}{2}$  12 Uhr stattfindenden Sitzung des Kreis Ausschusses zu Zwickau enthält Folgendes: 1) Recurs des Braumeisters Albert Günthel in Reichenbach gegen seine Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 2) Recurs des Kaufmanns Paul Philipp in Reichenbach gegen seine Abschätzung zu den städtischen Anlagen daselbst. 3) Recurs des Kaufmanns Herm. Kupfer in Reichenbach gegen seine Abschätzung zu den

städtischen Anlagen daselbst. 4) Recurs des Brauereinsp. Camillo Richter in Reichenbach gegen seine Abschätzung zu den städtischen Anlagen daselbst. 5) Recurs des Kaufmanns E. Ludwig, Anton Seidels, Herm. Herzigers und Carl Funks in Waldenburg gegen ihre Abschätzung zu den Communanlagen. 6) Recurs des Dr. med. Wilhelm Richard Rau in Zwickau gegen seine Zuziehung zu den städtischen Anlagen daselbst. 7) Recurs resp. Beschwerde des Spinnereibesizers Wagner in Grimnitzau wegen der Abschätzung zu den Communanlagen in Glauchau. 8) Recurs des Stadtraths Bamberger in Zwickau gegen die Zuziehung der unmündigen Olga Bamberger zu den städtischen Anlagen daselbst. 9) Recurs des Comptoiristen Louis Schubert in Meerane und (18) Genossen bezüglich ihrer Abschätzung zu den Communanlagen. 10) Recurs des Schuhmachers E. F. Böffel in Meerane und (4) Genossen gegen ihre Abschätzung zu den Communanlagen. 11) Recurs der Gesellschaft „Concordia“ in Falkenstein gegen Abforderung eines Beitrages zur Armenkasse. 12) Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinde Frankenberg durch Annahme der „Clara Barthel-Stiftung“ betr. 13) Die Wahl des Stadtraths Schöbke in Falkenstein zum Stellvertreter des Bürgermeisters daselbst betr. 14) Recurs der Wittwe Auguste Wilhelmine Martin und des Kaufmanns Richard Martin in Löbnitz gegen ihre Abschätzung zu den städtischen Anlagen daselbst. 15) Gesuche mehrerer Gemeindevorstände und bez. Inhaber öffentlicher Tanzlocale in der Umgebung von Chemnitz um Gestattung der Abhaltung allsonntäglicher Tanzvergünstigungen. 16) Recurs des Kaufmanns Richard Bieweg in Meerane gegen seine Abschätzung zu den Communanlagen. 17) Die Wahl des Adv. Oscar Schanz in Delsnig zum Stadtrath daselbst wegen Dispensationsertheilung von § 90 der Rev. Städte-Ordnung betreffend. 18) Erweiterung des Gemeindebezirks der Stadt Auerbach durch Einverleibung einiger Rittergutsparzellen. 19) Differenzen zwischen verschiedenen Ortsarmenverbänden.

— Schwarzenberg. Herr Bezirksassessor Dr. Bonitz bei der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg ist zum Regierungsassessor bei dieser Behörde ernannt worden.

#### Die Brunnenkur.

Original-Erzählung von Ludwig Sperber.

(Fortsetzung.)

„Sie sind sehr gütig, mein Herr!“ antwortete der Hauptmann lächelnd. „Zwar gehöre ich nicht zu den schlechtesten Tänzern, indessen leiste ich auch keineswegs so etwas Vorzügliches, daß ich Ansprüche auf ein so schmeichelhaftes Lob machen dürfte.“

„Nur Ihre große Bescheidenheit kann in diesen gerechten Lobsprüchen eine Schmeichelei finden, mein Herr!“ sagte Blancfac; „Sie sind von Kennern beobachtet worden, die ihre Talente zu beurtheilen wissen, und deren Meinung habe ich Ihnen hier nur wiederholt. Es war auf Ihre köstlich, wie Sie tanzten! ich befand mich in Gesellschaft der Fräulein von Durandier am Brunnen, die meine Bewunderung hierüber theilten. Jener Herr — auf Vincent zeigend — hat gleichfalls mit diesen Damen gesprochen, und wird mir gewiß zugestehen, daß sie im Stande sind, darüber ein Urtheil zu fällen; nicht wahr, Herr Doctor?“

„Allerdings, mein Herr! es sind ganz ausgezeichnete Damen,“ versicherte Vincent mit Ironie, die jener jedoch nicht merkte.

„Ja, das ist wahr, die jungen Damen müssen bewundernswürthe Kenntnisse haben, denn ich habe bemerkt, daß sie über Alles zu sprechen wissen,“ fiel Koyer in demselben Tone ein.

„Es sind die Cousinen des berühmten Generals Koyer, der binnen einigen Tagen hier erwartet wird. Sie haben doch jedenfalls von diesem Herrn schon gehört?“ fragte Blancfac.

„O ja, gehört habe ich oft von ihm; er soll ein tapferer Vegen sein,“ antwortete Koyer.

„Ei freilich, er ist ein sehr verdienstvoller Mann, ebenso berühmt durch seine Tapferkeit, als durch seine Herzengüte. Aber ich bin auch überzeugt, daß er sich seiner Cousinen nicht zu schämen braucht, die nach dem Urtheil der Kenner das non plus ultra der Liebesswürdigkeit sind. Ihre Anmuth und Talente zeichnen sie vor allen übrigen Damen höchst vortheilhaft aus, und besonders die Älteste ist ein wahrer Inbegriff aller schönen Künste und Wissenschaften.“

„Sie kennen wohl die Damen sehr genau?“ fragte Koyer.

„Ich bin täglich in ihrer angenehmen Gesellschaft, weil zwischen uns die größte Gleichförmigkeit in Character, Geschmack und Manieren herrscht.“

„Das macht Ihnen alle Ehre, mein Herr, und läßt auch bei den Damen eben so viel Beurtheilungskraft voraussetzen, als sie Anmuth und Talente besitzen,“ sagte Koyer, worauf Blancfac sich mit Artigkeit verbeugte, ohne das ironische Lächeln zu bemerken, womit jener diese Worte begleitete.

„Haben die Damen nicht eine Cousine, die sich auch hier im Bade befindet?“ fragte Vincent.

„Ja, sie haben aber keinen näheren Umgang mit ihr,“ sagte Blancfac mit einer gewissen Verachtung.

„Das habe ich gemerkt,“ sagte Koyer. „Das junge Mädchen ist schön, nicht wahr?“

„Schön? Je nur, sie ist gerade nicht häßlich, indess, auf Schönheit kann sie wohl keine Ansprüche machen.“

„Sehr naiv und von großer Herzengüte scheint sie mir aber zu sein.“

„Sagen Sie vielmehr: von großer Coquetterie,“ antwortete Blan-

fac mit Sachen  
D  
er ahnt  
möglich  
täuscht  
erforsch  
Beweis  
den U  
würde  
zukra  
auch P  
dies v  
er dan  
ten zu  
N  
verfch  
traten,  
möglich  
„Habe  
gemach  
strenu  
auf di  
Uerd  
melan  
bemer  
und f  
dort  
sehr g  
Lehre  
antwo  
Mus  
fac  
Kopf  
und  
glück  
Freu  
men  
Bild  
Bette  
hatte  
seiner  
sehr  
barb  
halte  
holu  
fämm  
eing  
Ann  
sie f  
teuer  
selbst  
wigi  
Koy  
liefer  
Fert  
gew  
Did  
troch  
heut  
and  
geg  
um  
der  
mit  
sehr  
ein  
ja

fac mit Bosheit, darin hat sie allerdings viel Erfahrung und man weiß Sachen über sie, die ihr wahrlich nicht sehr zum Vortheil gereichen."

Der Hauptmann Royer erschrak über diese Behauptung, obgleich er ahnte, daß dabei nur boshafte Verläumdung zum Grunde lag. Unmöglich konnte er sich so sehr in dem Character seiner Angebetenen getäuscht haben; um jedoch die Quelle dieser üblen Nachreden näher zu erforschen, bat er Blansac dringend, ihm für jene Behauptungen einige Beweise anzugeben. Da es diesem darauf ankam, die gute Amalie in den Augen ihres vermeintlichen Betters möglichst herabzuwürdigen, so würde er sich auch nicht scheuen haben, allerhand Lügen gegen sie auszukramen, wenn nicht die Annäherung der übrigen Gesellschaft, in der auch Frau v. Durandier, deren Töchter und der General sich befanden, dies verhindert hätte, weshalb er sich ganz kurz damit entschuldigte, daß er damit zurückhalten wolle, um nicht für einen bösen Schwäher gehalten zu werden.

Nachdem man sich von allen Seiten begrüßt und die Gäste in verschiedenen Gruppen zur Anknüpfung einer Conversation zusammen traten, wandte Herr von Blansac sich zu der gelehrten Atala, die sich möglichst in die Nähe ihres vermuthlichen Betters drängte, und fragte sie: "Haben Sie schon die nöthigen Arrangements zu dem heutigen Ball gemacht, mein Fräulein?"

"Si, Signor!" antwortete sie, verbesserte aber ihre scheinbare Berstreuung schnell durch ein: "Ja, mein Herr. Ich freue mich besonders auf die Musik, die, wie ich höre, sehr schön sein soll."

"Sie sind gewiß eine große Freundin der Musik?" fragte Vincent.  
"Ach, verzeihen Sie meine augenblickliche Berstreuung. Allerdings liebe ich die Musik sehr, denn sie ist ja der süßeste Reiz für melancholische Seelen."

"Es scheint, mein Fräulein, daß Sie mehrere Sprachen reden," bemerkte der General, worauf Frau von Durandier das Wort nahm und sagte:

"Meine Töchter sind in Paris erzogen, mein Herr, und haben dort Alles gelernt."

"Alles!" wiederholte der General mit Erstaunen, "das zeugt von sehr großen Fähigkeiten. Dann haben Sie wohl auch die vorzüglichsten Lehrer dort gehabt?"

"Ja, mein Herr, sowohl in Sprachen, Künsten, als Wissenschaften," antwortete Atala.

"Also mit Wissenschaften haben Sie sich auch beschäftigt?"  
"O ja, ich habe die Schauspiele und öffentlichen Gerichtshöfe, die Museen, Lycées, Athenäen u. s. w. besucht."

"Auf Ehre! eine Dame, wie es deren wenige giebt," sagte Blansac mit Entzücken, während der General etwas bedenklich den Kopf schüttelte. Fräulein Atala fühlte sich durch dies Lob sehr geehrt und machte Blansac eine dankbare Verbeugung. Niemand aber war glücklicher, als Frau v. Durandier, die durch alle Bewegungen ihre Freude darüber kund gab, daß man ihre Tochter vor allen übrigen Damen auszeichnete, denn nun schien es ihr unzweifelhaft, daß die feine Bildung derselben allgemein anerkannt sei, und wenn gleich der Herr Better incognito bisher noch immer den stummen Beobachter gespielt hatte, so glaubte sie, dennoch bemerkt zu haben, daß auch er, ungeachtet seines Schweigens, über den wahren Werth seiner gelehrten Cousine sehr vortheilhaft denke.

Um nur zu gleicher Zeit den Beweis zu führen, daß sie nicht mit barbarischer Strenge ihre Töchter nur allein zu ernstern Studien gehalten, sondern ihnen auch alle möglichen Vergnügungen zu ihrer Erholung und Erheiterung gewährt habe, rechnete sie mit geläufiger Zunge sämtliche Familienzirkel und öffentlichen Orte her, in die ihre Töchter eingeführt worden waren. In der lebhaften Erzählung über mancherlei Annehmlichkeiten, welche sie auf Böllen und Redouten gehabt, verwickelte sie so manches *qui pro quo*, schilderte dies und jenes pikante Abenteuer mit einer so feurigen Albernheit, daß sie die Lachorgane der Gesellschaft in ziemliche Bewegung brachte und Veranlassung zu manchen witzigen Bemerkungen und Spöttereien gab, wozu der Hauptmann Royer in Verbindung mit seinem Freunde Vincent sehr reiche Beiträge lieferte.

Endlich erschien auch Fräulein Terpsichore, die sich schon aus der Ferne wieder durch ihre gellende Stimme annoncirt und dann wie gewöhnlich nach Art der Seiltänzerinnen ins Zimmer hüpfte.

"Aber, mein Gott, liebes Kind, wo bist Du denn gewesen, daß Du Dich so sehr echauffert hast?" fragte die ängstlich besorgte Mutter und trocknete mit einem Tuche ihr den Schweiß von der Stirn.

"In unserem Zimmer, liebe Mutter!" antwortete sie; "ich habe heute recht tüchtig gearbeitet, die schwierigen Entrecats und mehrere andere schwere Pas eingeübt."

"Armes Kind," sagte die Mutter, "das wird Dich wieder sehr angegriffen haben, Du solltest künftig doch lieber etwas weniger tanzen, um Deiner Gesundheit nicht zu schaden."

"Lieben Sie den Tanz so außerordentlich, mein Fräulein?" fragte der General mit spöttischem Lächeln.

"Das gute Kind beschäftigt sich täglich wenigstens sechs Stunden mit solcher Uebung," antwortete die Mutter, während Terpsichore eine sehr kunstgerechte Verbeugung machte.

"Sechs Stunden! das ist ja unerhört!" sagte der General mit einem Vorwurf, dem die übrige Gesellschaft beipflichtete. "Da giebt sich ja die junge Dame alle mögliche Mühe, ihre Gesundheit vor der Zeit

zu untergraben. Will denn Ihr Fräulein Tochter etwa Ballettänzerin werden?" fragte er Frau von Durandier.

"Nein, mein Herr, sie thut es nur zu ihrem Vergnügen und zur Aufheiterung der Gesellschaft, in der sie sich befindet," antwortete sie, und war dann so sehr mit ihren Töchtern und diese wiederum mit sich selbst beschäftigt, daß Niemand von ihnen die spöttischen Blicke und das Achselzucken der Gesellschaft bemerkte, die sich über solche Thorheiten lustig machte, während jene in dem glücklichen Wahn standen, man theile sich gegenseitig seine Bewunderung über die ausgezeichneten Talente der jungen Damen mit. (Fortf. folgt.)

### Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Plauen i. Vogtl.

Nachdem die vom hiesigen Architekten- u. Ingenieur-Verein mit vielen Mühen und Kosten arrangirte Vogtländische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung durch ihren Vorstand, Herrn Bezirksbaumeister Waldow, am 3. August eröffnet wurde, war das Bild schon betreffs der Ausstellungsgegenstände als auch des wirklich schönen Arrangements ein über Erwarten wohl gelungenes und ist hieraus die unermüdete Thätigkeit aller Vereinsmitglieder ersichtlich.

Der Besuch der Ausstellung hat sich täglich verstärkt, auch kamen nach wenigen Tagen die bei allen derartigen Eröffnungen vorkommenden Lücken zur Ausfüllung. Das Urtheil aller Besucher ist ein derartig Günstiges, daß die Veranstalter gern ihr durch lange Arbeit geschaffenes großes Ganze betrachten dürfen.

Auch täglich sieht man von beiden Bahnhöfen viel Fremde zu den Ausstellungsräumen wandern und waren bis jetzt auch verschiedene Corporationen, als Gewerbevereine, collegialische Vereine der Herren Arrangeure zc. von Rath und Fern vertreten, ebenso sind auch weitere größere Gesellschaften zu bestimmten Tagen angemeldet und sieht man gerne die freudigen Gesichter der Herren über das Hin- und Herwogen in der Ausstellung.

Daß eine Verloosung mit dieser Ausstellung verbunden, ging schon aus früheren Inseraten hervor, und ist auch hier durch den großen Absatz der Loose zu ersehen, welchen günstigen Eindruck die Ausstellung selbst macht. Für die Loosehaber ist es jedenfalls nicht uninteressant, wenn ihnen vorläufig die Hauptgewinne, die bereits angekauft sind, verrathen werden.

Es sind dies:

- 1 Piano von Vogel u. Sohn,
- 1 Garnitur, in Sopha und 2 Fauteuils bestehend,
- 1 Herrenpelz mit Mäse und Fußsack,
- 1 seidener Kaminstuhl,
- 1 Refaudeur-Gewehr,
- 1 f. Damenpelz,
- 1 Stützgarment,
- 1 Badewanne,
- Musikinstrumente,
- Schmuckfachen in Gold und Silber zc.

In den meisten Vogtl. Städten haben sich Herren erboten, die den Verkauf der Loose mit bewirken, und sind diese direct vom Herrn Chauffee-Inspector Hubert, Plauen i. V. zu beziehen.

Mit dem Wunsche, daß die zweite Hälfte der Ausstellungszeit von gleich schönem Wetter begünstigt sein möge, wünschen wir den Herren noch ferner einen recht zahlreichen Besuch. Es ist auch wöchentlich 1 Mal bis jetzt in dem schön decorirten, nicht beengten Garten der Centralhalle großes Concert vom gesammten Stadtmusikchor unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Jöphel abgehalten worden und ist der angenehme Aufenthalt im Garten noch rühmend zu erwähnen.

### Bermischte Nachrichten.

[Die größten Kirchen der Welt.] Bei Gelegenheit der Einweihung des Domes zu New-York hat man ein Verzeichniß der größten Kirchen der Welt zusammengestellt und nach der Anzahl von Menschen, welche dieselben zu fassen im Stande sind, geordnet. Die größte Kirche der Welt ist die Peterskirche in Rom; sie hat Raum für 54,000 Menschen. Der Dom zu Mailand faßt 37,000, St. Paul zu Rom 32,000, der Kölner Dom 30,000 Menschen. Alsdann folgen die Paulskirche in London und die Petroniuskirche in Bologna, welche je für 25,000 Menschen Raum bieten. Die „Fagia Sophia“ in Constantinopel, jetzt in den Händen der Türken als Sophien-Moschee, kann 23,000, St. Johann im Lateran zu Rom 22,000, Notre-Dame zu Paris 21,000, der neue Dom in New-York 17,500, der Dom von Pisa und der Stephans-Dom in Wien je 12,000, die Kirche zum heiligen Dominicus in Venedig 11,400, die Frauenkirche in München 11,000, die Marcuskirche in Venedig 7000 Menschen aufnehmen.

[Verbesserte Nähadel.] Eine unscheinbare, aber sehr praktische Verbesserung hat ein Herr Demmer in Aachen an den Nähadeln erfunden, indem er statt des gewöhnlichen schließförmigen Drehes einen keilförmigen Spalt anbrachte. Das breitere Ende desselben ist oval oder kreisförmig erweitert, so daß sich hindurch Fäden von verschiedener Dicke bequem einführen und dann in dem schmälern Theile des Drehes festklemmen lassen. Auf diese Weise entsteht ein Vortheil an Zeit- und Materialien-Ersparniß, indem man keinen Knoten mehr zu machen braucht und den Faden bis zum letzten Ende verbrauchen kann. Außerdem kann sich der Faden bei dieser Befestigung in dem keilförmigen Dreh nicht durch Hin- und Hergleiten durchreiben, was bei den bisher gebräuchlichen Nähadeln oft der Fall ist.

[Auf der Flur des Ortes Weingart war ein Dekonom mit seinem Knechte mit Pflügen beschäftigt. Durch den harten Boden wurde diese Arbeit dem Letzteren lästig, er ließ das Gespann stehen und sprach: „Da sollte man sich lieber aufhängen, als weiter ackern!“ Sprach und lief mit der Peitsche dem nahen Walde zu. Der zurückgebliebene Herr vermuthete einen kleinen Zug; plötzlich aber vernahm er einen gurgelnden Angstschrei und sprang eilends der Stelle zu. Wichtig hing der Knecht mittelst Peitsche an einem Baum, schon blau und schwarz im Gesicht, dem Tode nahe, ein rascher Schnitt rettete den Hängelustigen. Als er sich nach einiger Zeit wieder erholt hatte, ging er an seine Arbeit zurück und pflügte weiter, als wenn gar nichts vorgefallen wäre.

## Bezirkslehrerverein Schwarzenberg.

Die Anmeldung zur Teilnahme an der General-Versammlung des sächsischen Lehrervereins zu Plauen hat unter Beifügung von 2 Mark und Berücksichtigung der vom Bezirkslehrerverein Plauen aufgestellten 6 Bestimmungen (sächs. Schulz. Nr. 34 S. 314) bei dem Unterzeichneren bis **4. September** zu erfolgen.  
Johanngeorgenstadt, 29. August 1879.

Gantor Röder.

### Herzogl. Baugewerkschule zu Holzminden a/w. Errichtet 1831.

Fachschulen für Bauhandwerker, Maschinen- und Mühlenbauer.  
Beginn des Wintersemesters den 3. November, des Vorunterrichts den 6. October.  
Schülerzahl im Winter 1878/79: 900. — Pensionat für 450 Schüler.  
Programme kostenfrei. Der Director: G. Haarmann.

### Fogtländische

## Gewerbe- & Industrie-Ausstellung Plauen.

Geöffnet Wochentags von 9, Sonntags von 10 Uhr an. — Eintrittspreis: 50 Pfg. für Erwachsene, 30 Pfg. für Kinder. — Preis eines Voozes: 1 Mark.

Die Ausstellungs-Commission.

## E. Hannebohn's Buchdruckerei

empfehlte sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur Anfertigung aller vorkommenden Druckerarbeiten, als da sind:

Broschüren, Formulare, Tabellen, Avisbriefe, Preiscourante, Statuten, Rechnungen, Adress- & Visitenkarten, Wein- & Speisekarten, Verlobungs- & Hochzeitsbriefe, Todesanzeigen mit Trauerrand, Programme, Tafellieder, Briefköpfe, Couverts, Placate etc.

bei sauberster Ausführung zu den solidesten Preisen.

## Deutsches Haus.

Am 2. September, als am Sedantage, von Abend 8 Uhr an

## FREI-CONCERT mit darauf folgendem Ball.

Zu einer zahlreichen Teilnahme ladet ergebenst ein

Der Gesangsverein „Liederkranz“.

NB. Es wird im Saale eine Büchse zu freiwilligen Beiträgen zu dem Baufond für das Krieger-Denkmal aufgestellt sein.

## Chemische Kittmasse, neu!

Diese Masse kittet alle zerbrochenen Gegenstände von Glas, Porzellan, Holz und Metall etc. dauerhaft haltbar, so daß Kochgeschirre wieder brauchbar werden. In Stängelchen à 25 Pf. offerirt **Apotheker Fischer**.

Bei Anton Fehold in Hoya a. d. Weser ist erschienen und in der Exped. ds. Bl. zu haben:

Wie kommt der Geschäftsmann sämigen Schuldnern gegenüber zu seinem Gelde?

## Das Mahnverfahren

durch Zahlungsbefehl,

wie es mit dem 1. Octbr. 1879 ins Leben tritt, nebst

Mittheilungen über die Zwangsvollstreckung,

zum Handgebrauch für Geschäftsleute

bearbeitet vom

Oberamtsrichter R. Reiß in Stolzenau.

7. Auflage. — Preis 25 Pf.

Inhalt: Vorwort. — § 1. Wegen welcher Ansprüche können Zahlungsbefehle beantragt werden? — § 2. Bei welchem Gericht wird der Zahlungsbefehl beantragt? — § 3. Wie muß das Gesuch um Erlassung eines Zahlungsbefehls beschaffen sein? — § 4. Aus welchen Gründen erfolgt die Zurückweisung des Antrags auf Zahlungsbefehl? — § 5. Inhalt des Zahlungsbefehls. — § 6. Wie erfolgt die Zustellung des Zahlungsbefehls an den Schuldner? — § 7. Folgen der Zustellung des Zahlungsbefehls. — § 8. Widerspruch gegen den Zahlungsbefehl. — § 9. Ferneres Verfahren bei erhobenem Widerspruch. — § 10. Kosten des Mahnverfahrens. — § 11. Vollstreckungsbefehl. — § 12. Zustellung des Vollstreckungsbefehls. — § 13. Frist zum Antrage auf Ertheilung des Vollstreckungsbefehls. — § 14. Einspruch gegen den Vollstreckungsbefehl. — § 15. Erforderniß einer Vollmacht. — § 16. Einrückung der Gerichtskosten auf das Mahnverfahren. — § 17. Zwangsvollstreckung. — § 18. Wie hat sich der Gläubiger zu verhalten, wenn er durch die Pfändung gar nicht oder nicht vollständig befriedigt ist. — § 19. Welche Sachen sind der Pfändung nicht unterworfen?

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 74,00 Pf.

## Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungsorgane, in plombirten Schachteln mit Controlstreifen vorrätzig in

Eibenstock bei Apotheker Fischer; Johanngeorgenstadt bei Joh. H. Bauer.

Diejenigen, welche in Eibenstock das Schneidergewerbe betreiben, ohne Meister zu sein, aber gesonnen sind, sich der Innung anzuschließen, werden lt. Beschluß der Schneider-Innung vom 25. v. M. veranlaßt, die Anmeldung im Laufe dieses Monats bewirken zu wollen, da die Aufnahme Anfangs October erfolgen wird.

Die Schneider-Innung hier.



## Das aufstehende Grummet

von meinen beiden Wiesen beabsichtige ich zu verpachten.

Carl Gust. Siegel.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

## Auldenhammer.

Heute, Dienstag: Schlacht-Fest. Vorm. 10 Uhr Well-Fleisch u. Abends frische Würst, wozu freundlichst einladet **L. Schweigert**.

Die so schnell beliebt gewordene, überall als vorzüglich anerkannte **Augsburger Universal-Glycerin-Seife**

von **H. P. Benschlag** ist vorrätzig bei **Hrn. Julius Tittel** am Neumarkt u. Postplatz.

Künftigen **Donnerstag**, den 4. Septbr., früh 8 Uhr treffe ich in Eibenstock im Hotel „Stadt Leipzig“ mit einer Auswahl von

**Böhm. Spiegelkarpfen** von 2—6 Pfd., sowie **Aalen u. Krebsen** ein und bitte um freundliche Abnahme. Achtungsvoll

**D. Bachmann**, Fischhändler.

**Bremer Cigarrenfabr. Commandite Papierfabr. Commandite Max Dreverhoff, Greuen.**

En-gros-Lager feinsten Bremer (nur aus ausländischen Tabaken gefertigter) und **Import. Havana-Cigarren** im Preise von 45 bis 600 Mk. <sup>9/100</sup>

**Feste surrogatfreie Bad-Papiere.**

Preiscourant und Proben zu Diensten.

## Ein Dienstmädchen

für Stall und häusliche Arbeiten wird gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein gut empfohlenes **Dienst-Mädchen** wird zum sofortigen Antritt gesucht. Von wem? sagt die Exped. ds. Bl.

**Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archibtinte**

**Feine schwarze Stahlfeder-, Salons- und Bureau-tinte**

**Brillant violette Salontinte**

**Feine rothe Tinte**

**Feine blaue Tinte**

**Bunte Stempelfarben**

empfehlte

**E. Hannebohn.**

Bereits in VI. Auflage erschien:

Neueste leichtfaßliche, theoretisch-practische

## Zither-Schule,

oder Anweisung zur gründlichen Erlernung des Zitherspiels,

systematisch bearbeitet von

**Ludwig Hammel**, Zitherlehrer in München.

Ladenpreis M. 6. —.

„Diese Schule wird von den meisten Zitherautoritäten allgemein als eine der besten anerkannt. Der progressiv geordnete Lehrgang, wie auch die hübschen und dabei sehr melodischen Übungen, u. besonders die vielen Unterhaltungsstücke haben dem Werke schnelle Anerkennung verschafft. Ferner ist dieselbe bei Mangel eines Lehrers zum Selbstunterrichte geeignet, und dürften überhaupt für die Vorzüglichkeit dieser Schule wohl am besten die schon in kurzer Zeit erschienenen 6 Auflagen bürgen!“

Alle noch im Laufe dieses Monats eintreffenden Bestellungen werden zum Subscriptionspreise von à M. 3 expedirt.

**Pet. Jos. Tonger's Verlag**

6 1 n.